Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 14

Illustration: [s.n.]

Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten, bat ich den Bürgermeister, sämtliche Reden vom Menu zu streichen.

Am Morgen des darauffolgenden Tages wurde ich von dem Hafendirektor in einer Rolls Rohce abgeholt, um das für mich be= stimmte Schiff zu besichtigen und eventuelle Mängel zu beseitigen. Der Salondampfer war allerdings fein Cunard Liner, aber immerhin ganz comfortable — entschuldigen Sie, wenn ich ab und zu ein französisches Wort gebrauche, allein wenn man franzö= sischer Legionär gewesen ist — Sie ver= stehen."

"Ich verstehe" lispelte ich.

"Rapitan," fagte der Hafendirektor zum ersten Offizier, "solange Herr Mächli an Bord ist, haben Sie ihm zu gehorchen, verftanden?

"Zu Befehl!" antwortete auf französisch

der erste Offizier.

"Dieses Beräusch" sagte ich zu dem Rapitan, "fängt an langweilig zu werden, An= fer lichten!"

Wie wir langfam aus dem Safen binausdampften, fingen die Kanonen der Forts an zu donnern und zwei Militärkapellen spielten, die eine die Marsaillaise und die andere den Berner Marsch, aber leider zu=

"Sie wiffen den Weg?" fragte ich den Rapitan.

"Ja, in Allger war ich noch nie, aber Ufrika werden wir gewiß nicht verfehlen und Sie fonnen dann einen Extrazug bestellen."

Nach zwei Tagen kamen wir in Sicht von einer großen weißen Stadt und der Rapitan ließ drahtlos anfragen: Ift dies Alger?" Sofort kam die Antwort zurüd: Jawoll! Nach einigen Stunden kam ein Lotse an Bord und am 17. Juli 1908 fuhren wir in den Hafen von Alger ein. Wieder Jubel, Kanonensalven, offizieller Empfang, Blu= menspenden, Reden, Chrenkompagnie und Festessen. Ich hatte mir mit Hummer-Ma-yonnaise, Trüffeln und Gänseleberpasteten den Magen verdorben und sehnte mich nach einer Bernerplatte. Wollen Sie mir's glauben, die war in ganz Afrika nicht aufzu=

Beim französischen Residenten war abends großes Galadiner, mir zu Ehren natürlich, und nach dem Effen schlich ich mich hinaus auf die Straße, um Luft zu schnappen. Da passierte mir etwas sonderbares. Ich wurde bon einem Gendarmen angehalten. "Vos papiers!" schnauzte er mich an. "Ich bin der Legionär Mächli" erwiderte ich gelaffen. Sie hätten das Gesicht des Gendarmen sehen sollen! Stramm stand er vor mir und präsentierte das Gewehr. "Mille excuses, monsieur le légionnaire", stammelte er. Am Tag darauf wurde ich eingekleidet und suchte sofort in meinem Tornister nach dem von Napoleon erwähnten Marschallftab. Es war keiner drin und der Bekleidungsoffizier sagte, daß im Fort Mac Ma= hon mir das Fehlende wie Gewehr, Seiten= gewehr, Patronentasche, Munition usw. auß-gehändigt würde. — Die Reise durch die Wüste war nicht angenehm, da wir mit= unter auf Kamelen reiten mußten und trotz der Fürforge der Militärverwaltung, 350 plus im Schatten hatten. Im Fort erwar= tete mich der Oberst, fiel mir um den Hals und sagte schluchzend: "Encore un qui a hâté de mourir pour la France!" 3ch tröstete ihn, indem ich bemerkte, damit hätte es gar keine Eile, ich wäre vorerst damit

zufrieden, für Frankreich zu leben. Man kann schließlich alles übertreiben. Dann wurde ich zur Kaferne geführt. Eine Ka= ferne! Ein Balaft follte man fagen. Bruntfäle, Lese= und Billardzimmer, Schwimm= bad, Turn= und Fechtsaal. Ich fragte nach dem Schlafsaal. "Schlafsaal," lachte der Oberft, "in der Kaferne befinden sich nur die Gefellschaftsräume, die Berren Soldaten schlafen in ihren Villen; ich werde Ihnen gleich die für Gie refervierte zeigen und falls etwas fehlen follte, wenden Sie fich



Kathrine spricht: Nein, Ich mache den heutigen Schnitt Mit dem sichtbaren Bein Aus purer Brävi nicht mit!

vertrauensvoll an mich." Run ja, die Villa war nicht schlecht, jedoch hatte ich meine Zweifel was die Echtheit der Teppiche an= belangt. Auch das Herrenzimmer hätte ich lieber in Eichen= als in Nußbaumholz ge=

"Die Teppiche," stotterte der Oberst, "sind Smyrna handgefnüpft."

"Möglich," erwiderte ich kurz, "aber sei= dene Persier sind mir lieber; — sind diese Corot echt?" fragte ich weiter, "und dieser Donatello bambino?"

"Schwarzer Marmor" sagte der Oberst fleinlaut. "Seute Abend, monsieur Mächli, ist feierlicher Empfang -

"Sie wollen ablenken, alter Herr" sagte ich leutselig, ihm auf die Schulter klopfend. "Aber der Dienst, etwas über den Dienst"

unterbrach ich ihn. "Dienst!! Wie heißt Dienst. Rennen Sie das Dienst, wenn jeder tut, was er will?"

Manchmal geht man allerdings auf die Kabylenjagd. Das ist aber eigentlich nur ein Sport. Wir haben viel weniger dabei

Halbe Toscani

die echte Marke in bekannter Qualität LA NATIONALE, Chiasso

riskiert als wenn man bei uns die Bahnhofftraße durchquert. Die Eingeborenen mit ihren rostigen Sinterladern gegen unsere Schnellfeuerkanonen, Maschinengewehre und Bombenflugzeuge — lächerlich!, einfach lä= cherlich!!

"Und wie lange haben Sie in der Fremdenlegion ged-, ich wollte sagen geschwelgt?"

"Leider nur fünf Jahre. Nachdem meine Zeit abgelaufen war, wurde mir so scho= nend wie möglich mitgeteilt, daß der Un= drang so groß sei, daß meine Frist nicht ver= längert werden könnte. Sie können sich den= fen, wie viele fremde Benießer, Faulenzer und Feinschmeder auf eine Gelegenheit warten, einige Jahre ein Schlaraffenleben füh= ren zu fönnen, auf Koften ber grande nation. So viel ich gehört habe, werden feit einiger Zeit nur noch akademisch gebildete Anwärter in Betracht gezogen."
"Hören Sie mal, Mächli, ift das alles

wahr, was Sie uns da erzählen?"

"Wahr?!?! Wenn Sie's nicht glauben, fönnen Sie sich beim Präsidenten der République Française erfundigen."

Lieber Rebelfpalter!

In No. 390 der "R. Z." ist zu lesen: "Kinematographisches. Wenn das Attribut "Kulturfilm" zugleich eine positive Wertung bedeutet, so verdient der Film "Onkel Toms Hüte" diese Auszeichnung in vollem Um= fange." — Ohne Zweifel ist es zur Erforsichung der "Kulturzustände" zur Zeit Onkel Tom's von großer Wichtigkeit, durch diesen Film zu erfahren, welche Art Hüte Ontel Tom getragen hat.

Man denkt da unwillfürlich an den Hut Gefler's, der ja auch eine sehr wichtige

Rolle im "Wilhelm Tell" fpielt.

Rach den meisten Zeitungsmeldungen ist der Bergfturg in Brafilien unverhofft ein= getreten.

Nur nie verzagen, nur nie die Hoffnung aufgeben. Es kommt doch allemal unverhofft.

Wie die in Innsbruck erscheinende Zeit= schrift "Südtirol" in Nr. 6 meldet, richtete der Bürgermeifter einer fleinen Gemeinde in der Gegend von Trient folgenden Erlaß an fämtliche Gastwirte des Dorfes:

"Um die fofortige Schließung Ihrer Wirt= schaft zu vermeiden, werden Sie gebeten, politische Gespräche in Ihren Räumlichkeiten zu verhindern!"

In zahlreichen Verkaufsläden desfelben Ortes hängt ein Schild mit der Aufschrift:

"Es ift ftrenge verboten, über Politif ju reden!"

Evviva la libertà!

Im "Schwarzwälder Bote" stehen unter= einander folgende Anzeigen:

"Frma Künkele — Karl Trotter Verlobte

Berlin." Oberndorf a. N.

Darunter eine Bekanntmachung der Schwiegereltern:

"Zu der Verlobung unserer Tochter Frma mit Herrn Karl Trotter haben wir unfere Zustimmung nicht gegeben. Fam. Künkele."

Was wohl der arme Kavalier aus Berlin für einen Begriff von schwäbischer Gemütlichkeit bekommen haben mag?